

Von der Zürcherischen Seidenwebschule zur Textilfachschule Zürich 1881-1956

Autor(en): **Honold, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): - **(1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-792931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Zürcherischen Seidenwebschule zur Textilfachschule Zürich

1881–1956 *

Aus der Gründungsgeschichte

Vor einem Jahrhundert hatte J. J. Staub in Horgen, nachdem er seine einstige grosse Jacquardweberei aufgegeben hatte, eine private Webschule errichtet. Während neun Jahren hatte er damit guten Erfolg, denn er hatte jährlich etwa 12-16 Schüler. Nach dem Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges trat dann für die zürcherische Seidenindustrie eine empfindliche Absatzkrise ein. Dadurch ging die Zahl der Schüler bei J. J. Staub derart bedenklich zurück, dass er sich im Jahre 1864 gezwungen sah, seine Schule wieder zu schliessen.

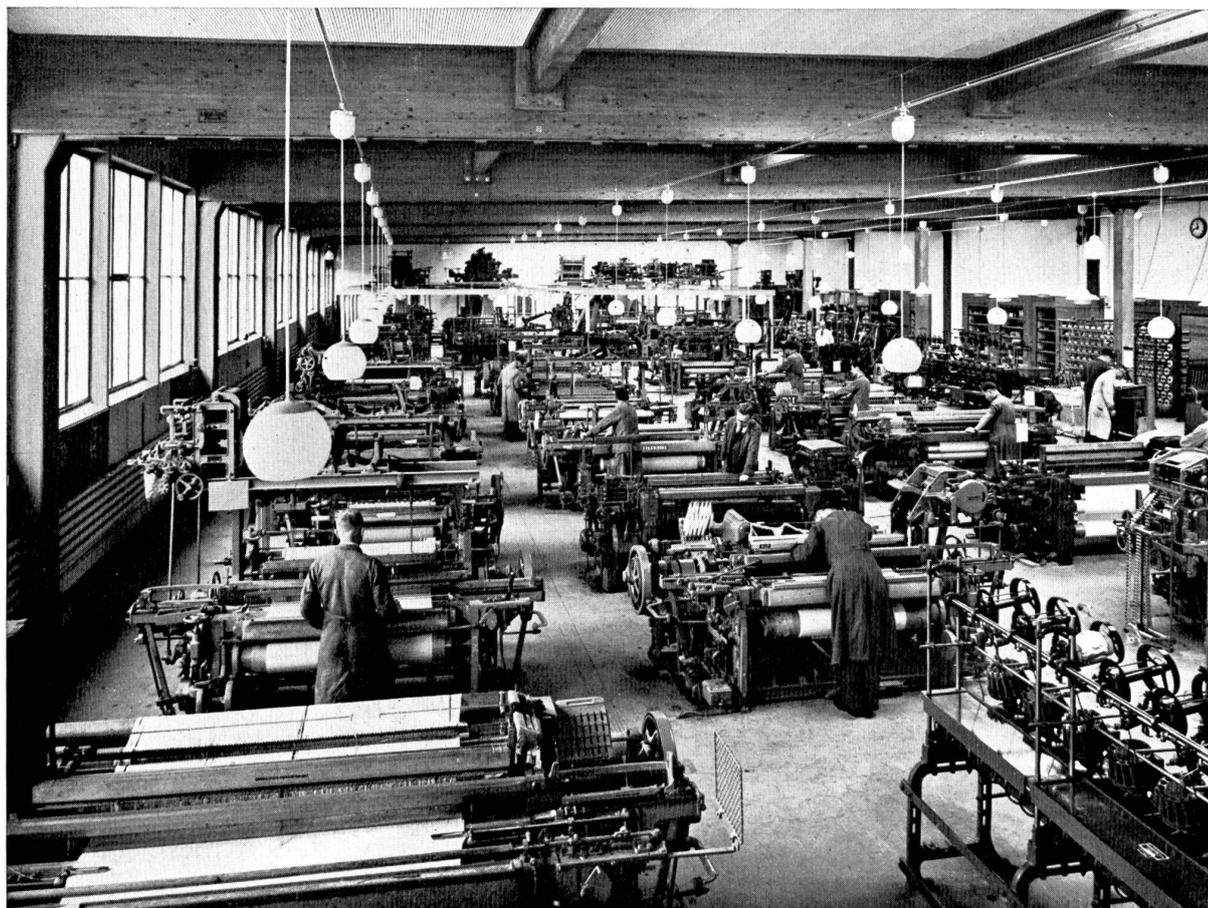
Zwei Jahre später richtete dann die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft eine Eingabe an den Regierungsrat des Kantons Zürich und bat um Errichtung einer kantonalen Webschule. Da ein Echo auf diese Eingabe ausblieb, wurden in den 70er Jahren zwei weitere Versuche unternommen. Nachdem dann die genannte Gesellschaft durch eine freiwillige Sammlung für die Errichtung einer kantonalen Webschule unter ihren Mitgliedern bis Ende 1876 den Betrag von 208 500 Franken aufgebracht hatte, kam am 30. Juni

1878 tatsächlich eine vom Regierungsrat ausgearbeitete Vorlage zur Volksabstimmung. Bei rund 45 000 Wotanten wurde die Vorlage aber mit dem bescheidenen mehr von 250 Stimmen abgelehnt.

Die Mitglieder der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft waren durch diesen Entscheid wohl lebhaft enttäuscht, aber nicht entmutigt. Schon wenige Monate später arbeitete deren Webschul-Kommission unter Präsident J. J. Abegg, Kantonsrat in Küsnacht, und späterer Nationalrat, einen neuen Entwurf aus, der bald zu einer Vereinbarung mit der Stadt Zürich führte. Die Stadt Zürich war bereit, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft die beiden Gebäude der einstigen Hofmeister'schen Kattundruckerei «im Letten» bei Zürich als Schulhaus und für zwei Lehrerwohnungen zu überlassen und auch einen jährlichen Beitrag an die Betriebskosten der Schule zu entrichten.

Auf Grund dieser Vereinbarung gelangte J. J. Abegg am 16. November 1880 an den Kantonsrat mit einem Subventionsgesuch von jährlich 9000 Franken an die von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft zu errichtende Seidenwebschule. Der Betrag wurde bewilligt und damit die jahrelangen Bemühungen der Gesellschaft erfolgreich abgeschlossen.

* Siehe auch «Textiles Suisses» Nr. 2/1956, S. 103.



Blick in den Websaal.

Cliché: Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft

Die Zürcherische Seidenwebschule

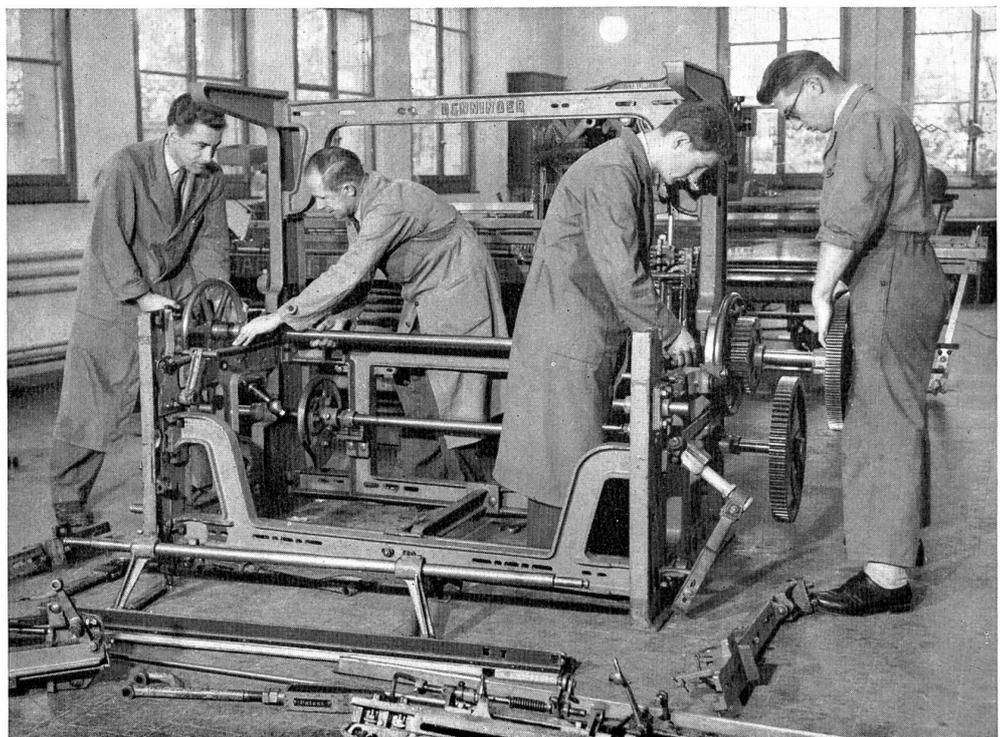
Nachdem die notwendigen Umbauarbeiten am Schulgebäude erledigt und die Lehrsäle eingerichtet waren, wurde am 14. November 1881 mit 21 Schülern im Alter von 16-31 Jahren der erste Kurs der Zürcherischen Seidenwebschule eröffnet. Zwei Lehrer, denen sich im Verlaufe des Schuljahres noch eine Lehrkraft für die Handweberei zugesellte, erteilten den Unterricht.

Der Lehrplan der neuen Schule sah die webereitechnische Heranbildung junger Leute vor, die sich nach beendeter Studienzeit rasch in den mannigfaltigen Aufgaben der Seidenstoff-Fabrikation zurechtfinden und durch ihre praktische Tätigkeit wertvolle Mitarbeiter in den Betrieben werden sollten. Diese Zielsetzung ist sich bis heute gleichgeblieben und hat sich, durch stete Anpassung an die seitherige technische Entwicklung, bestens bewährt. Während bei der Gründung der Schule die einstige glorreiche zürcherische Handweberei noch eine bedeutende Rolle spielte — man zählte damals in der Industrie erst 3151 mechanische Webstühle, dagegen noch rund 30 400 Handwebstühle, trug auch der Unterricht diesen Verhältnissen Rechnung. Der Lehrplan umfasst zwei Jahreskurse, wobei der 1. Kurs eine abgeschlossene Ausbildung auf dem Gebiet der Schaftweberei vermittelte, während der 2. Kurs die Jacquardweberei behandelte. Das Schulgeld betrug für Zürcherbürger für den 1. Kurs Fr. 200.— und für den 2. Kurs Fr. 300.—; für Bürger anderer Kantone Fr. 300.— bzw. Fr. 500.—. Von Beginn an erhielten jeweils einige unbemittelte strebsame junge Leute Freiplätze und die Zinsen eines anfänglich bescheidenen Stipendienfonds ermöglichten ebenfalls einige Unterstützungen. Die Absolventen der Schule traten je nach ihrer praktischen Vorbildung — man verlangte damals einige Kenntnisse in der Handweberei — als Anrüster, Fergger, Hilfsdisponente, Hilfwebermeister oder auch etwa als Dessinateure in der Industrie in Stellung.

Als dann die mechanische Weberei die Handweberei fast vollständig verdrängt hatte, wurde im Jahre 1913 eine Unterrichtsreform durchgeführt. Durch Ausschaltung einiger Unterrichtsfächer konnte eine Konzentration des Lehrganges

erzielt und die Kursdauer auf 10 ½ Monate herabgesetzt werden. Damit wurde der Besuch der Seidenwebschule weiteren Bevölkerungskreisen ermöglicht. Jene Zeit brachte dann die verschiedenen Kunstseiden und die folgenden Jahrzehnte die Zellwolle und die zahlreichen synthetischen Fasern und damit viele neue Möglichkeiten in der Fabrikation. Dazu kam eine rapide Entwicklung im Textilmaschinenbau: zuerst halbautomatische, dann vollautomatische Spulmaschinen, spindellose Windmaschinen, neue Zettelmaschinen und Webautomaten. Die neuen textilen Rohstoffe, anfänglich in der Industrie mit einer gewissen Zurückhaltung aufgenommen, bewirkten bald eine vollständige Vermischung der textilen Verarbeitung. Die Seidenwebereien wurden zu Kunstseidenwebereien, in denen auch Baumwolle und Wolle verarbeitet wurden, und die Kunstfasern fanden auch in den Baumwoll- und Wollwebereien Eingang.

Diesem Wandel der Zeit hat sich auch die Schule anpassen und ihren Lehrplan entsprechend ausbauen müssen. Bestrebungen, die Webschulen von Wattwil und Zürich zu einem schweizerischen Textiltechnikum auszubauen, scheiterten an der Einstellung gewisser ostschweizerischer Kreise. Schliesslich sah sich die Aufsichtskommission der Seidenwebschule gezwungen, ihren eigenen Weg einzuschlagen. Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft erliess einen Aufruf an ihre Mitglieder und Geschäftsfreunde um für den notwendigen Ausbau der Schule Mittel zu erhalten. Der Appell hatte Erfolg, denn in kurzer Zeit war eine Summe von 370 000 Franken gezeichnet. Eine zweite Sammlung für die Anschaffung von Apparaten und Utensilien für den Innenausbau erbrachte weitere 217 000 Franken. Darnach hatten auch die Eingaben an die Behörden Erfolg. Der Kantonsrat bewilligte einen Betrag von 300 000 Franken an die Baukosten eines neuen Websaales und die Stadt Zürich in grosszügiger Weise die doppelte Summe. Der Beginn des Neubaus fiel noch in die Kriegszeit. Es gab daher gar mancherlei Schwierigkeiten. Nach einer Bauzeit von rund 30 Monaten zogen die letzten Handwerker im Frühjahr 1946 endlich von dannen. In aller Eile richteten darauf Lehrer und Schüler die Maschinen im neuen Gebäude ein, wobei lobend erwähnt sei, dass die schweizerische Textilmaschinen-



Webstuhl Montage.

Photo Schwitzer.

industrie der Schule auf diesen Zeitpunkt manche neue Maschinen zur Verfügung gestellt hatte. Am 9. Juni 1946 wurde dann in einer bescheidenen Feier mit den Vertretern der Behörden, der industriellen Verbände und den Freunden der alten Zürcherischen Seidenwebschule die Schule mit dem neuen Namen eingeweiht.

Textilfachschule Zürich

Der Lehrplan der erweiterten Schule wurde wiederum zeitgemäss ausgebaut und den verschiedenen Berufsgruppen (Textilkaufleute, Webereidisponenten, Webermeister und Webereitechniker) angepasst. Es besteht dabei die Möglichkeit, in 10 ½ Monaten sich ein umfassendes Wissen auf dem Gebiet der Schafstweberei zu erwerben und in 1 ½ bis 2 Jahren — bei entsprechender Vorbildung — sich zum Webereitechniker auszubilden. Neu geschaffen wurde die Abteilung Textilentwerfer mit 3 ½ jähriger Lehrzeit und anschliessender Lehrabschlussprüfung. Die Ausbildung an der Schule bietet gegenüber der Lehre in den Ateliers den Vorteil, dass sie methodisch aufgebaut ist. Der Unterricht in den einzelnen Fächern wird von verschiedenen Lehrkräften erteilt und dadurch wertvoll bereichert. Während der Lehrzeit werden die Schülerinnen (es sind in dieser Abteilung meistens junge Töchter) für ein halbes Jahr in ein Atelier der Industrie delegiert, um dort das handwerkliche

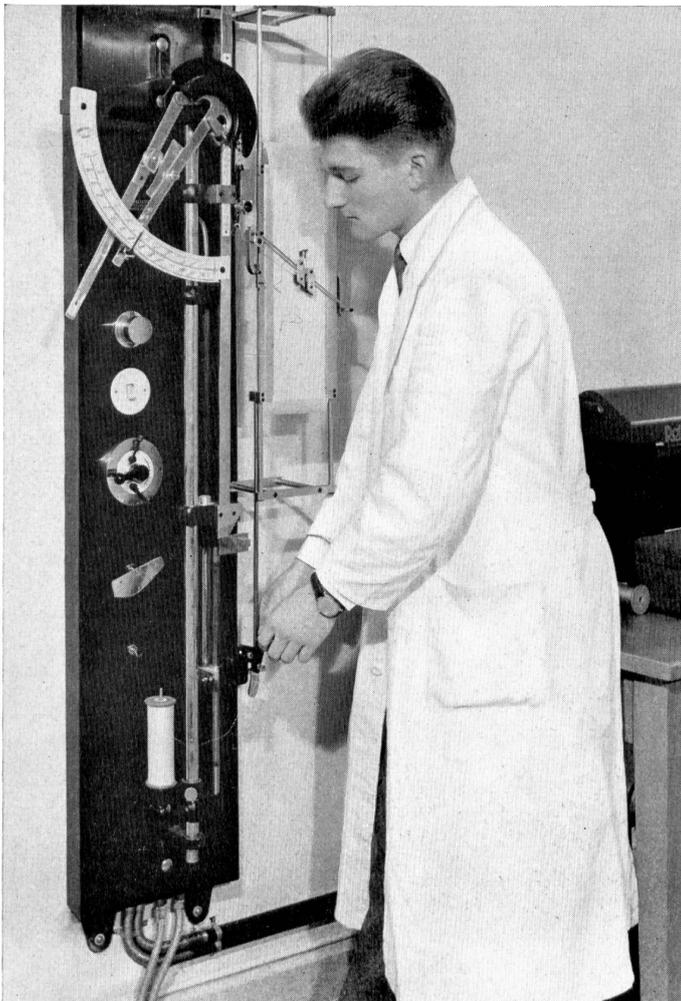


Kontrollarbeit an einer Kreuzspulmaschine.

Photo Schwitter. Cliché Giba Rundschau.

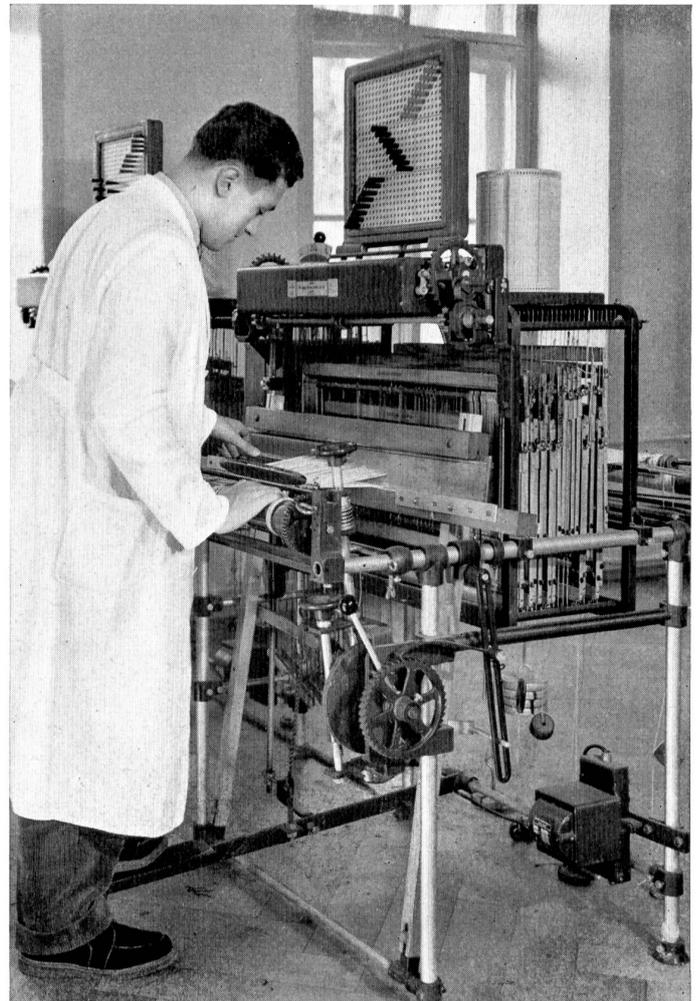
Materialkontrolle (Seidenfaden).

Photo Schwitter. Cliché Giba Rundschau.



Musterweben am elektrisch gesteuerten Musterwebapparat.

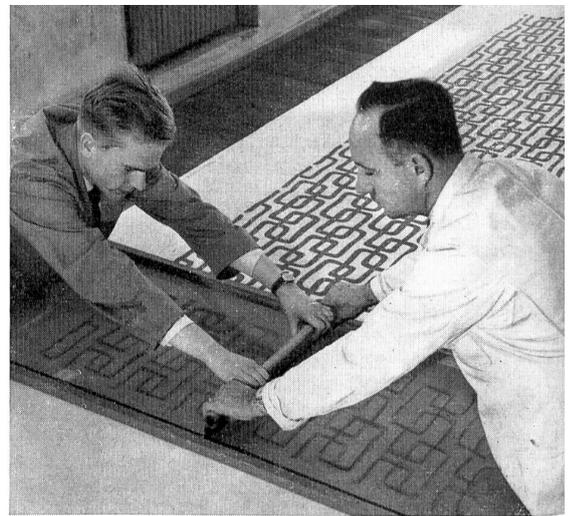
Photo Schwitter. Cliché Giba Rundschau.





Unterricht im Textil-
entwerfen; eine Schüle-
rin bei der Arbeit.

Photo Schwitter.
Cliché Ciba Rundschau.



Praktischer Unterricht
im Filmdruck-
Verfahren.

Photo Schwitter.

Arbeiten kennen zu lernen. Der fachtechnische Unterricht der anderen Gruppen wird durch den Beizug von Fachleuten aus der Praxis, die über Menschenführung, Arbeitshygiene, Marktforschung, Kunstgeschichte, Veredlung usw. Vorlesungen oder Vorträge halten, ebenfalls wertvoll bereichert.

Mit der Industrie hat die Schule immer sehr gute Beziehungen und mit berechtigtem Stolz darf sie auf die grosse Sympathie hinweisen, deren sie sich bei der schweizerischen Textilmaschinenindustrie erfreut und der sie ihren prächtigen Maschinenpark zu verdanken hat.

Der gute Ruf der alten zürcherischen Seidenwebschule und der noch jungen Textilfachschule Zürich, die zusammen in den 75 Jahren 2563 Junge Leute, und zwar 2412 Schweizer und 151 Ausländer aus 25 Ländern aller 5 Erdteile ausgebildet haben, geht weit über die engen Grenzen der Schweiz hinaus. In allen Textilzentren der Welt begegnet man ehemaligen «Seidenwebschülern von Zürich» in führenden Stellungen und gar manche stehen im In- und Ausland an der Spitze eigener Unternehmen.

Ein tüchtiger, vielseitig ausgebildeter junger Nachwuchs wird für die schweizerische Textilindustrie auch in Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung sein, damit sie sich im steten wirtschaftlichen Kampfe auf den Weltmärkten behaupten kann. Es ist daher zu wünschen, dass die Textilfachschule auch in Zukunft stets Gönner und Förderer und jene von Idealismus erfüllten Lehrkräfte finden möge, deren sich die einstige Seidenwebschule während Jahrzehnten erfreuen durfte.

Das 75jährige Jubiläum der Schule wurde durch eine Ausstellung prächtiger Schülerarbeiten und am Abend des 12. Juli 1956 in einer einfachen Feier, an welcher neben der Vertretern der Behörden die gesamte zürcherische Seidenindustrie und auch eine Delegation der Webschule von Wattwil anwesend war, gewürdigt. Die «Ehemaligen» feierten das Jubiläum am Abend des 14. Juli im Kongresshaus in Zürich.

Rob. Honold



Prüfung eines Jacquard-Gewebes
auf Grund der Patrone.

Photo Schwitter. Cliché Ciba Rundschau.